



Alltag

Hoffnung?

Stress

Angst

Zukunft

Unsicherheit

Gesundheit

INHALT

SEITE 1:
Vorwort & Einladung

SEITE 2:
Berichte von der AMB

SEITE 5:
Berichte von PVSD

SEITE 7:
Neues von Renascer

SEITE 8:
CDE & HHM

SEITE 9:
Freiwilligendienst

SEITE 11:
Berichte von ehem.
Freiwilligen

Seite 14:
Aktuelles vom FCM

Liebe Freunde des FCM,

während ich diese Zeilen schreibe, sitze ich auf dem Balkon und genieße die wärmende, freundliche Abendsonne. Sie erscheint mir als ein Sinnbild der Hoffnung - dem Leitmotiv dieser Ausgabe unserer Zeitung.

Ihre Wärme stärkt und läßt das Leben gedeihen. Auch die Hoffnungen und Erwartungen, die wir Menschen haben, sind eine Grundvoraussetzung für ein aktives, frohes Leben. Die Hoffnung auf bessere Zeiten, auf eine glückliche Wendung, geben uns Kraft, auch schwierige Lebensabschnitte zu meistern.

Wie die Sonne kann Hoffnung Orientierung geben. Im diffusen Nebel des Alltags verliert man viel zu schnell die Richtung und das Ziel seines Lebens aus dem Blick - wie wertvoll ist lebendige Hoffnung, die uns, wie die Sonne dem Navigator auf hoher See, immer wieder die richtige „Himmelsrichtung“ zeigt.

Die Hoffnung läßt nicht zuschanden werden, über- setzt Luther in Römer 5,5. So, wie wir mit völliger

Sicherheit darauf vertrauen dürfen, dass eine unter- gehende Sonne am nächsten Morgen wieder am Ho- rizont erscheinen wird, dürfen wir darauf bauen, dass unsere Hoffnungen auf Gottes Zusagen ein festes, unverrückbares Lebensfundament sind. Sie sind real, auch wenn wir ihrer Erfüllung noch entgegensetzen.

Mit Ihrem Engagement in den Projekten des FCM schenken Sie vielen Menschen diese gute Hoffnung. Daher wünsche ich Ihnen, dass die Beiträge in dieser Zeitung auch Ihnen neue Hoffnung - Kraft, Orientierung und eine feste Zuversicht - geben werden.

Ihr Thomas Janzen



Thomas Janzen
Vorsitzender des FCM

Herzliche Einladung zu unseren Missionsfesten 2014!

Frankenberg: 01. & 02. November 2014; Bielefeld: 24. & 25. Oktober 2014

Missionsfest 2014 in Frankenberg / Sachsen

Wann?	01. und 02.11.2014
Was?	01.11. - 14:00 Uhr Freiwilligentreffen im Evangelischen Pfarramt, Schulstraße 3, 09669 Frankenberg 01.11. - 19:30 Uhr Konzert mit Judy Bailey 02.11. - 09:30 Uhr Missionsgottesdienst St. Aegidienkirche, 09669 Frankenberg
Wo?	Der „Freundeskreis Christlicher Mission“ und sein Partnerwerk, die AMB aus Brasilien
Wer?	

Liebe = {Worte + Taten + Wahrheit}

Freundeskreis Christlicher Mission e.V.
Am Wald 11 | 09669 Frankenberg (Sachs)
037206 74791 | frankenberg@fcmmission.de

Associação Menonita Beneficente (AMB, Brasilien)

Missionsfest 2014 in Bielefeld

Wann?	24. und 25.10.2014
Was?	24.10. - 18:00 Uhr Jugendgottesdienst 25.10. - 10:00 Uhr Festgottesdienst Mennoniten Brüdergemeinde Bielefeld-Oldendrup Kuckucksweg 71, 33607 Bielefeld
Wo?	Die AMB (Associação Menonita Beneficente) aus Brasilien und ihr Partnerwerk, der „Freundeskreis Christlicher Mission“
Wer?	

„Dankbarkeit führt zur Liebe in der Tat und Wahrheit!“

Freundeskreis Christlicher Mission e.V.
Am Wald 11 | 09669 Frankenberg (Sachs)
037206 74791 | frankenberg@fcmmission.de

Associação Menonita Beneficente (AMB, Brasilien)



Berichte der AMB

Die Veränderungen bei der AMB

Alles hat seine Zeit, sagt uns der Prediger in Kapitel 3.

Vor wenigen Monaten beging die AMB ihr 25jähriges Jubiläum und hat sich deshalb die Zeit genommen, den weiteren Verlauf der Arbeit zu durchdenken und auch zu durchbeten. Etwas haben wir schon berichtet, aber ich möchte eine Fortsetzung machen, denn die AMB bleibt ja nicht stehen. In unserer Klausur kristallisierten sich einige Gedanken heraus. Einmal welches unser Hauptaufgabengebiet ist: sozialer und evangelistischer Einsatz.

Durch welche Projekte möchte die AMB diesen Einsatz machen? Im Vordergrund stehen Schulungen und Entwicklungsprojekte. Die erste Not ist viel geringer geworden. Dazu kommt, dass es höchste Zeit wird, die Kultur, die es gewohnt ist, immer nur zu empfangen, in eine Kultur die auch mitteilt was sie hat, zu entwickeln.

Gott hat uns auf diesem Weg einige Türen geöffnet und wir müssen in kurzer Zeit entscheiden

wo der Weg lang geht. Zu den größten Aktiva der AMB zählt ein wunderbares Grundstück, wo in den ersten Jahren das Kinderheim untergebracht war. Es liegt etwas abseits von Palmeira und hat eine Größe von 120.000 m². Ländlich gelegen, wie es ist, wäre es gut da Entwicklungsprojekte zu starten. Aber immer wieder stoßen wir da an Grenzen. Vor etwa zwei Monaten begann ein Gespräch mit einem Verein, Casa da Videira (Haus der Weinrebe). Es sind Universitätslehrer, die verschiedene Projekte entwickeln und dabei den Menschen und die Schöpfung im Auge behalten. Eine Zusammenarbeit könnte von großer Bedeutung sein. Einige wichtige Punkte: a) Ihr Massstab ist die Bibel, b) Sie vermitteln und inspirieren Werte über Landwirtschaft, Gemeinsamkeit, Entwicklung, uvm. c) AMB hat das geeignete Gelände dafür, d) AMB hat zu tausenden Menschen die im Inneren wohnen Kontakt und Vertrauen, e) Dieser Gedanke entspricht unserer Klausur.

Weiter möchte ich dieses mal nicht erklären, sondern bitten, dass ein

jeder dafür bete. Es bleibt unser Wunsch im Auftrag Gottes, Licht und Salz auf Erden zu sein. Es stehen große Veränderungen in der AMB an. Das soziale Netz verbreitet und stärkt sich in Brasilien und ist für viele Menschen eine Hilfe. Wir wollen mehr als nur Erste Hilfe anbieten: Wir vermitteln Leben (auch für die Ewigkeit) und Würde. Schreiben Sie uns um Fragen zu klären oder um Vorschläge zu machen.

Erhard Friesen

Vorbild in Leben und Arbeit

Eloterio ist ein Herr von 83 Jahren. Er lebt mit seiner Tochter Eva und ihrem Sohn zusammen. Sein ganzes Leben lang hat er sehr hart auf seinem Land gearbeitet. Nebenbei hat er auch als Tagelöhner bei der Ernte von Tabak und Laub für Matetee und anderem geholfen. Sein eigenes Land pflegte und bepflanzt er mit Mais, Bohnen, Süßkartoffeln und Obstbäumen für den eigenen Bedarf, und züchtete auch Hühner, für Eier und Fleisch, Schweine und Enten. Seine Tochter Eva schlachtete

dann das Federvieh, und von dem Verkauf konnten sie gut leben. Dann bekam die Tochter einen Sohn und heiratete, wohnte aber weiter bei den Eltern. Sie mußte dabei helfen, ihre kranke Mutter zu pflegen. Auch ein Onkel wohnte bei ihnen und war auch hilfsbedürftig. Evas Mann verdiente nur wenig bei seiner Arbeit und konnte auch nicht pünktlich nach Hause kommen. Dann starb ihre Mutter, und die Tochter blieb weiter bei ihrem Vater wohnen. Ihr Sohn wuchs kräftig und gesund heran. Eloterio wurde auch krank und konnte nicht mehr so gut arbeiten wie er wollte. Das Familienpatenschaftsteam hat diese Familie immer unterstützt und später auch beim Bau eines Hauses geholfen. Ein Jahr danach hat sich Eva von ihrem Mann geschieden, und kurze Zeit später starb auch ihr Onkel.

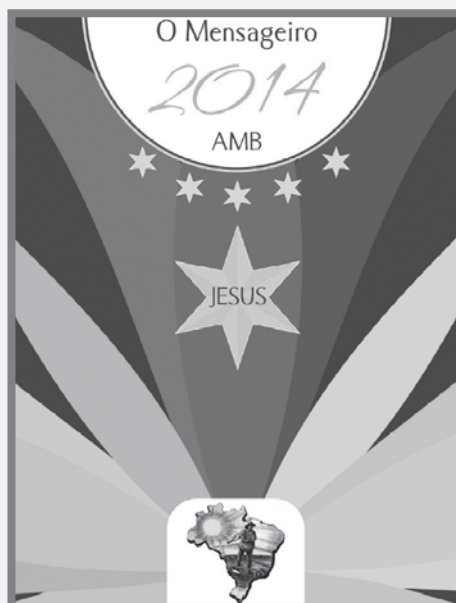
Eloterio wird älter und schwächer. Er ist gezwungen, einen Teil seines Grundstücks zu vermieten. Den übrigen Teil bearbeitet er mit seinem Enkel (17), der jetzt schon gut anfassend kam. Er hat das Arbeiten mit seinem Großvater gelernt. Viele jungen Bauern arbeiten nicht so viel wie Eloterio in seinen Alter, deshalb ist er ein großes Vorbild für seinen Enkel. Eloterio ist stolz auf seine Pflanzungen und sein Vieh. Er sagt immer: „Wer pflanzt, der erntet, und wer essen will muss es auch anpflanzen!“. Er ist Gott sehr dankbar für alles was er im Leben erreicht hat. Bei jedem Besuch von den Mitarbeitern des Familienpatenschaftsteams machen wir einen kleinen Lobgottesdienst für sein Leben und seine Erfahrungen.

Daniel Friesen

Der O Mensageiro

Als Herausgeber des „O Mensageiro“ haben wir einige Aktivitäten für Personen die im Gefängnis sitzen. Wir schicken ihnen Bibelkur-

se, Beratungsbriefe und versorgen sie auch mit Spenden von Bibeln und Traktaten. Ich leite euch hier ein Zeugnis von einem Gefangenen weiter, welches aufzeigt, dass unsere Arbeit nicht umsonst ist!



„Ich bin W.C.S., bin 33 Jahre alt und schon seit 4 Jahren und 6 Monaten im Gefängnis. Ich war als Drogenhändler angeklagt und wurde zu 18 Jahren und 2 Monaten verurteilt. Seit 2 Jahren gehe ich zum Gottesdienst, der uns hier angeboten wird. Gott sei Dank, dass Er mir die Augen geöffnet hat! Ich weiß, dass ich noch ein kleines Kind im Glauben bin und noch geistliche Nahrung bekommen muss, um zu wachsen. Ein Freund hier aus dem Gefängnis hatte mir ein „O Mensageiro“ geliehen, und so fing mein Interesse dafür an. Dann bin ich zum Glauben gekommen und habe Jesus angenommen. Könnt ihr mir bitte den Bibelkurs schicken, denn ich möchte Gott besser kennenlernen. Und bitte sendet mir auch den Mensageiro 2014! Das Büchlein hat mir sehr gefallen und ich möchte weiter darin die Beiträge lesen, die uns aufmuntern und uns zeigen, dass Gott uns so sehr liebt!“

Dieser und noch viele andere ähnliche Briefe kommen jeden Tag zu uns. Einige machen weiter, andere geben bald auf, aber so ist das

eben. Bei Gott im Himmel gibt es für jeden Menschen, der zu ihm findet, ein großes Fest!

Daniel Hübsch

Kinderhaus „Lar Levi“



Am 15. November 2013 wurde uns vom Jugendamt ein neugeborenes Kind gebracht. Es ist ein süßes kleines Mädchen - sie war da gerade einmal 2 Tage alt. Sie hatte noch keinen Namen, wurde aber dann von uns „Larissa“ genannt.

Warum wurde Larissa zu uns ins Heim gebracht? Die Mutter ist drogensüchtig und hat noch zwei andere Mädchen, die von der Großmutter erzogen werden. Außerdem hat die Mutter bei verschiedenen Gelegenheiten klar gezeigt, dass sie diese Tochter nicht haben will.

Als Larissa dann ins Heim gebracht wurde, zeigte die Mutter scheinbar Reue und wollte sie wieder haben. Am 30.11.2013 kam sie darum zu einem Besuch zu uns, nahm in dieser Zeit aber die Tochter überhaupt nicht auf den Arm. Eine Freundin von ihr war mitgekommen und interessierte sich offensichtlich sehr für das Kind. So eine Situation ist gegen das Gesetz, besonders, weil es den Anschein machte, dass die Mutter ihre Tochter verkaufen wollte. Der zuständige Richter wurde von diesem Besuch unter-

richtet, und so bleibt Larissa weiter bei uns, bis ihre Mutter sich wirklich ändert oder eine andere Entscheidung getroffen wird.

Seit diesem Tag ist die Mutter nicht mehr zu Besuch gekommen, und wir als Heim und AMB-Mitarbeiter hoffen, dass Larissa zur Adoption freigegeben wird und somit eine Chance hat, eine Familie zu haben, die ihr viel Liebe und anderes Gutes bieten kann.



Die gesetzliche Lage ist in dieser Situation nicht so einfach, aber wir vertrauen Gott und beten, dass Er das Beste für Larissa macht.

Aline Bach de Almeida

Zurzeit ist das Kinderhaus Lar Levi mit 12 Kindern sehr gut belegt, was uns als FCM sehr große Freude macht. Allerdings ist die Situation der 2 Mitarbeiterinnen dort sehr angespannt, da es nun so viel zu tun gibt; und eine der Mitarbeiterinnen muss demnächst aus persönlichen Gründen ihre Arbeit beenden. Bitte betet mit für eine gute und gesegnete Zukunft des Kinderhauses!

Gibt es Hoffnung für mich?

Hoffnung und Erwartung sind zwei Dinge, die man kaum voneinander trennen kann, denn einer der Aspekte der Hoffnung ist die Erwartung der Dinge die man sich wünscht. Die Träume und die Ziele der Menschen können verschieden sein, doch gibt es einen Wunsch im Herzen eines jeden Menschen: der Wunsch die Leere, die er in seinem Herzen fühlt, zu füllen. Viele probieren diese Lee-

re mit Reichtum zu füllen, andere indem sie Feste feiern, wieder andere greifen zum Alkohol und zu Drogen und erhoffen sich Zufriedenheit und Freude. So können wir es auch im Leben von Zachäus sehen, eine Geschichte die wir in *Lukas 19,1 bis 10* finden.

Zachäus lebte in der Stadt Jericho. Er war ein Mann mit viel Verantwortung, hatte einen wichtigen Posten – Chef der Zöllner. Sein Team sammelte die Steuern der Bewohner für die römische Regierung ein. Zachäus war ein reicher Mann und hatte keine finanziellen Sorgen. Er hatte einen guten Arbeitsplatz, wahrscheinlich wohnte er in einem mit Luxus ausgestatteten Haus, trug teure Kleider, hatte viele Freunde, war stets zu den Feiern und Festen der Reichen geladen. Viele hielten ihn sicherlich für einen glücklichen Mann, er konnte sich ja alle Wünsche erfüllen. Doch war es tatsächlich so? Zachäus, wie jeder andere Mensch, fühlte die Leere in seinem Herzen, es fehlte

Seiner kleinen Gestalt halber stieg er auf einen Baum und wartete, denn er wusste, dass Jesus da vorbeikommen würde.

Voller Erwartung saß er wartend auf dem Baum. Ob schon alleine die Tatsache, Jesus zu sehen, die Leere in seinem Herzen füllen könnte? Würde er dadurch glücklich werden? Die Hoffnung auf eine andere neue Zeit brannte im Herzen von Zachäus.

„Als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ Lukas 19,5

Mit großer Freude lud Zachäus Jesus in sein Haus ein. Es geschah Rettung und Veränderung in seinem Leben. Ab diesem Augenblick war die Hoffnung auf eine Zukunft voller Frieden und Freude nicht mehr in materiellen Dingen, sondern in Jesus, der Werte für die Ewigkeit vermittelt. Einmal wöchentlich gibt es im



etwas in seinem Leben.

Die materiellen Güter, der Reichtum, die Feste und die Freunde konnten diese Leere nicht füllen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er sein Leben entfernt von Gott geführt, doch er wünschte sich mehr wie es uns der Vers 3 von Lukas 19 sagt: „... er begehrte Jesus zu sehen, wer er wäre...“.

Familienzentrum der AMB in Palmeira eine spezielle Veranstaltung für Teenies, eine Gruppe, wo die meisten aus armen und unstrukturierten Familien kommen. In den Gesprächen merkt man immer wieder, dass diese jungen Menschen ihre Hoffnung auf eine gute Zukunft in materiellen Gütern, Reichtum, Freunde und

Vergnügen setzen. Da sie aus Stadtvierteln kommen, wo der Handel und Gebrauch von Drogen an der Tagesordnung sind, ist es nur zu klar, dass auch sie ihren Erfolg in der Zukunft im Drogenhandel und in der Gewalttätigkeit sehen und hoffen, auf diesem Weg die Leere in ihren Herzen zu füllen.

Die Teenies kommen jeden Montag zu diesem Treffen. Hier hören sie Gottes Wort, Prinzipien und Werte werden ihnen vermittelt, Lieder die von Hoffnung sprechen werden gesungen und gehört, Handarbeiten angefertigt - alles mit dem Ziel, ihnen den Weg zu Jesus zu zeigen, der als Einziger die

Leere unseres Herzens füllt. Er ist unsere Hoffnung! Im Februar 2014 führte die Gemeinde des Entschiedenen Christentums eine Freizeit für Teenies auf dem Gelände der AMB in Witmarsum durch. Auch die Teenies unserer Montagsgruppe waren eingeladen.

Das Thema der Freizeit war: „Geheiligt Leben – ein Leben mit Jesus!“. Bei einem Gespräch fragt der Leiter einen Jugendlichen: „Welches sind deine Erwartungen von dieser Freizeit?“ Seine Antwort: „Ich bin hier, um die Leiter zu beobachten und möchte sehen, was ich von ihnen lernen kann.“ Dieser Jugendliche kommt aus einer pro-

blematischen Familie und wird von seinen drogenabhängigen Freunden beeinflusst. Vielleicht bewegt dieser junge Mann diese Frage in seinem Herzen: „Gibt es Hoffnung für mich?“

Wir stehen vor einer großen Herausforderung, wenn wir an die jungen Leute und die Familien unserer Bevölkerung denken. Wollen wir als Kinder Gottes unser Leben so leben, dass wir die Menschen, die keine Erwartungen haben, dahin bringen, wo es Hoffnung gibt: bei Jesus?

Tatiana Pauls Stroparo
Freiwillige bei der AMB

Ein Zeugnis einer Schwester

Mein Wunsch ist es, dass ihr in euren Gebeten an meinen Sohn denkt. Am 11. März 2004 wurde mein drittes Kind geboren – damit gab mir Gott nochmal die Gelegenheit zu erfahren, dass Er Wunder tut. Vom Medizinischen her gesehen, war es unmöglich, aber Gott bewies allen das Gegenteil. Er gab mir einen Sohn - nach sechs Monaten Schwangerschaft wiegt er 1kg. Die Geburt war äußerst riskant und wir beide, Mutter und Kind, waren in Lebensgefahr. Ich hatte einige Infektionen, war blutarm und das Baby war schon seit dem 5. Monat ohne Fruchtwasser und „schwamm“ deshalb inmitten verfaulten Überreste. So hätte er eigentlich nicht gesund geboren werden und lange am Leben bleiben können. Ich habe mehrere Berichte über dieses Thema gelesen, worin Mütter erzählen was in solchen Fällen passiert. Für meinen Sohn hatte das jedoch keine schlechten Folgen und die Ärzte sagten, dass es ein Wunder sei - und er müsse noch 3 Monate im Krankenhaus bleiben, um zuzunehmen und stärker zu werden. Doch Gott bewirkte ein zweites Wunder: nach 1 Monat und 3 Tagen wurde er schon aus dem Krankenhaus entlassen. Am nächsten Dienstag (11. März) wird er nun 10 Jahre alt - und Gott sei die Ehre!

Wenn Gott Pläne mit uns hat, dann tut ER genau was ER will, auch wenn es für Menschen unmöglich ist. So glaube ich, dass Gott einen ganz besonderen Plan für meinen Sohn hat. Denn wenn die Kämpfe auch groß sind - so ist unser Gott noch größer!!

Berichte vom Projekt „PARA Vida Sem Drogas“, Brasilien

10 Jahre PARA

Ende November letzten Jahres wurde unsere Therapeutische Gemeinschaft nun schon stolze 10 Jahre alt. Anlässlich dieses besonderen Datums feierten wir am 07. Dezember einen Dankgottesdienst in Pastor Gilbertos Gemeinde. Zusammen mit den Vereinsmitgliedern,

Therapiegästen, ihren Angehörigen, Ehemaligen und Mitarbeitern konnten wir gemeinsam auf die vergangenen Jahre zurückblicken und Gott loben. Unter den Vereinsmitgliedern war auch Marli, die vor 4 Jahren aus dem Vollzeitdienst in der Therapeutischen Gemeinschaft ausgestiegen ist und nun als Rentnerin am Strand, ca. 150km

von hier entfernt, lebt. Sie gründet gerade gemeinsam mit ihrem Mann in ihrer Gemeinde eine neue Blaues-Kreuz-Gruppe. Sie kannte einen unserer aktuellen Therapiegäste, der damals seine Therapie abbrach und nun erneut angesetzt hat, um die Sucht diesmal endgültig hinter sich zu lassen. Auch die Eltern eines ehemaligen Therapiegastes waren

gekommen, um ihre Verbundenheit auszudrücken.

Ihr Sohn nimmt immer noch Drogen, obwohl er schon zweimal hier in Behandlung war. Sie sind uns trotzdem sehr verbunden und helfen immer wo sie können. Es war eine große Freude, einige ehemalige Therapie­gäste dabei zu haben. Zwei von ihnen gaben Zeugnis, wie sie mit Hilfe der Therapeutischen Gemeinschaft den Weg in ein neues Leben ohne Drogen gefunden haben. Der eine, William, konnte schon nach nur einer einzigen Therapie sein Leben stabilisieren, hatte jedoch nach einiger Zeit einen Ausrutscher, nach dem er sofort bei uns Hilfe suchte, um wieder auf die Beine zu kommen.

Der andere, Lucimar, brach seine erste Therapie ab und konnte sich sogar ein Jahr lang ganz gut halten, aber dann brach er wieder ein und mit ihm auch noch seine Frau, die schon früher mit ihm gemeinsam Drogen nahm.



Er entschloss sich, eine weitere Therapie zu machen, die er trotz mancher Schwierigkeiten (z. B. Geburt des 4. Sohnes) bis zum Ende durchhielt. Inzwischen sind er und seine Frau schon fast 2 Jahre clean und haben sich kürzlich nach ca. 15 gemeinsamen Jahren kirchlich trauen lassen. Es ist großartig zu sehen, wie viele verschiedene Leute Gott schon hier zusammengeführt hat und wie viel Veränderung dabei entstehen konnte.

Präventionsarbeit

Im Februar hatten wir wieder einmal die Reisegruppe des FCM zu Gast. Es war ein gutes Miteinander mit unseren interessierten Gästen. Nach der Besichtigung der Therapeutischen Gemeinschaft hatten wir diesmal das Glück, dass Pastorin Alexandra persönlich aus der Präventionsarbeit berichten konnte. Leider können wir ja unseren deutschen Gästen in der Kürze der Zeit die Räumlichkeiten und das Viertel, wo unsere Präventionsarbeit stattfindet, nicht zeigen. Aber Alexandra erklärte der Gruppe ganz lebensnah, wie es dort aussieht und wie es bei den Präventions­treffen zugeht.

Derzeit haben wir zwei Therapie­gäste im Auffrischungsprogramm, die nach abgeschlossener Therapie und einigen Rückfällen noch einmal zu uns gekommen sind, um sich zu stabilisieren und ihren etwas aus den Fugen geratenen Alltag neu zu organisieren. Claudines Zeit bei uns geht schon fast zu Ende.



Er nahm es sehr ernst, neue Kontakte in einer Gemeinde zu knüpfen, auch wenn es ihm anfänglich schwer fiel. Außerdem ist er bemüht, sich im Glauben zu festigen und macht bei der Pastorin einen Bibelkurs. Am vergangenen Faschingswochenende nahm er zum ersten Mal in seinem Leben von Samstag bis Dienstag an einer christlichen Jugendfreizeit teil. Er war sehr davon begeistert und sagte hinterher, dass er nicht geglaubt hätte, dass man ohne

Alkohol und Drogenkonsum so viel Spaß haben kann. Früher hätte er immer Drogen gebraucht, um sich zu amüsieren und gedacht, dass es ohne gar nicht geht.

Therapeutische Gemeinschaft

Die Veränderungen bahnten sich eigentlich schon Ende Dezember an, mit dem endgültigen Vertragsabschluss über die Förderung von sechs Therapieplätzen durch das Justizministerium. So können wir nun für sechs Abhängige eine kostenfreie Behandlung anbieten, zusätzlich zu den fünf Therapieplätzen, die die Stadt São José dos Pinhais fördert. Seitdem ist das Haus stets mit 13 oder mehr Therapie­gästen belegt, was für diese warme Jahreszeit mit Weihnachten, Silvester, den großen Ferien und später Karneval nicht so typisch ist. Wir stellen uns auch langsam auf die neue „unbürokratische“ Form der Abrechnung ein und hoffen sehr, dass uns das Justizministerium demnächst erstmalig etwas auf unser Konto über-



weist. Das Bild oben zeigt unseren Ältesten (73 Jahre – Förderung durch die Stadt), wie er dem zweitältesten Therapie­gast (Förderung Justizministerium Brasília) zum 60. Geburtstag gratuliert.

Das „Conselho Tutelar“, was so etwas wie das Jugendamt darstellt, hat uns in letzter Zeit einige Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren zugewiesen, da eine andere Therapeutische Gemeinschaft den Vertrag mit der Stadt

gekündigt hat. Das hilft uns, die städtisch geförderten Plätze zu belegen, was wegen der (Nicht-) Einweisungspolitik der städtischen Suchtambulanz immer schwierig war. (Unten im Bild unser momentan jüngster Therapiepatient, derzeit 16 Jahre alt).



Der Wochenendausflug

Das große Ereignis im März war der Wochenendausflug der Präventionskinder, 20 Kinder aus Sitio Cercado, und 8 „Gastkinder“ z.B. von Mitarbeitern, tummelten sich für 2 Tage auf unserem Landstück.

Das Wetter hat wunderbar mitgespielt, sodass die Kinder am Samstag sogar bei Sonnenschein im Swimmingpool plantschen und auf einer Plastikplane den Berg hinunter rutschen konnten.

Am Abend gab es ein Lagerfeuer mit Stockbrot und am Sonntagfrüh



dann ein Thema mit anschließenden Kleingruppen. „Gewalt“ ist für viele der Kinder kein Fremdwort, sie kennen alle Facetten, von Streit in der Familie bis hin zu Schießereien. In den Kleingruppen hatten sie Gelegenheit, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen und sich

zum Thema zu äußern. Dabei wurden sie herausgefordert, über die Auswirkungen der verbreiteten Racheakte und über andere Wege nachzudenken, die die Bibel uns zeigt. In jedem Fall haben sie es genossen, sich in dieser ganz anderen Umgebung zu entfalten.

ACHTUNG

Noch zwei weitere Informationen:

- 1. Ellen Sachse wird vom 02.05. bis 13.06. in Deutschland sein. Nutzt diese Gelegenheit, sie einzuladen!**
- 2. Am 13.06. findet in Dresden-Trachau im „Goldenen Lamm“ (Leipziger Straße 220) unser Freundestreffen statt!**

Neue Entwicklung im „Projeto Renascer“

Jesaja 43,19a - Gott spricht:

„Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr es denn nicht?“

Am 21.02. besuchte Andreas Kaden zusammen mit einer Reisegruppe des FCM Renascer, und sie konnten sich von den Fortschritten und den Entwicklungen dort persönlich überzeugen.

Am 25.02. gab es eine Vorstandssitzung sowohl von der AMB als auch von Renascer. In dieser wurde der Weg dafür bereitet, dass

Renascer ab jetzt von der AMB verwaltet wird, aber trotzdem weiterhin ein eigenständiges Projekt bleibt. Dieser Schritt soll die Verwaltung vereinfachen und die Mitarbeiter entlasten.

Etwas sehr Bemerkenswertes passierte noch am selben Abend - die zuständige Richterin wies uns 3 liebe Mädchen zu, die wir von nun an in unsere Obhut nehmen dürfen! Es sind die Schwestern Solange (32), Mariele (17) und Mariana (14). Die Eltern dieser Mädchen sind leider verstorben, sie wurden von ihren Angehörigen vernachlässigt und lebten mehr auf der Straße als im Haus. Mariele feierte dann mit uns zusammen ihren 17. Geburtstag, und Birgit Viertel konnte ihr als Geschenk des FCM eine Bibel überreichen.

Diese sich wieder einmal für Renascer öffnende Tür war eine echte Gebetserhörung! Wie klar Gott damit auf unsere Gebete geantwortet, das Haus mit Leben gefüllt

und uns damit gezeigt hat, dass ER einen Plan für das Projekt hat!

Trotz dieser positiven Entwicklungen kann nicht genug betont werden, wie sehr Renascer weiterhin euer Gebet benötigt! Es liegt eine schwere Wegstrecke vor Renascer, da dringend Mitarbeiter gebraucht werden, die Ingrid und Terezinha entlasten und unterstützen. Bitte betet mit!



Centro de Esperança Vida Livre - Sportplatzbau in Camboriú

Besuch des FCM in Camboriú Bericht von Karsten Viertel

Am 05. März 2014 besuchten wir, eine kleine Besuchergruppe aus Deutschland, gemeinsam mit dem Geschäftsführer des FCM, Andreas Kaden, verschiedene Projekte der FEG in Camboriú. Erste Station war das Projekt „Zentrum der Hoffnung“ (Centro de Esperança) inmitten eines sozialen Brennpunktes der Stadt mit hoher Kriminalitätsrate. Leiter des Projektes sind das Ehepaar Westi, Axel (theologisch ausgebildet) und Gundula (pädagogisch ausgebildet). Beeindruckend an der missionarischen Arbeit mit Kindern und Familien ist die Schlichtheit der äußeren Bedingungen und das Wachstum des Vertrauens der Kinder.

Die nächsten wichtigen Veränderungen sind der Bau eines massiven Zaunes (wegen der hohen

Kriminalitätsrate) und eines Bolzplatzes im eingezäunten Gelände. Dafür konnte der FCM bereits eine große finanzielle Hilfe leisten.

Es fehlen aber noch 5.000 €, die der FCM bereits zugesagt hat!

Das Angebot von sportlichen Betätigungsmöglichkeiten in einem geschützten Rahmen ist für die Verbesserung der sozialen Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder außerordentlich wichtig.

Viel zu oft müssen sie miterleben, wie Freunde oder Verwandte auf offener Straße ermordet werden, weil Kriminelle sich in ihren „Geschäften“ gestört fühlen. Beim gemeinsamen Sport und beim Hören des Wortes Gottes verändert sich die Perspektive der Kinder. Sie lernen realistische Möglichkeiten kennen, wie sie ein Leben ohne Drogen, Mord und Betrug führen können. Sie kommen

mit Jesus in Kontakt und lernen, wo sich Vertrauen lohnt und wo es besser ist, skeptisch zu sein.



Insbesondere aus sozialpädagogischer Sicht bleiben natürlich auch noch viele Fragen offen, die bald geklärt werden sollten und für *deren gute Lösung wir unbedingt mit beten müssen*, z.B.:

- Wie wird die Zusammenarbeit mit Schule und Jugendamt langfristig organisiert?
- Wer kann helfen, für die Kinder im Anschluss an die Schule gute Ausbildungsmöglichkeiten anzubieten?

Helping Hands Ministries - Besuch vom FCM

Vom 25.03. bis zum 02.04. waren Andreas Kaden, Birgit Viertel, Dietlind Grabner und ich zu Besuch auf den Philippinen, um die Zusammenarbeit mit unserem Projektpartner Helping Hands Ministries zu evaluieren, die Fortschritte in den Einsatzstellen unserer Freiwilligen zu überprüfen und mit ihnen zusammen Freiwilligen-Seminare abzuhalten. Aber fangen wir vorne an. Nach einem langen und anstrengenden Flug und einiger verlorener Koffer kamen wir gut auf den Philippinen an. Dort ging es zuerst nach Baguio zum Freiwilligentreffen. Dort durfte ich Lena, Eduard, Elisabeth und Anissa kennenlernen. Eine sehr bunt gemischte Gruppe. Nachdem ich viel von den Freiwilligen gehört habe und das Kinderheim SHIP sowie die CRU (Children Recovery Unit) kennenlernen durfte, konnte ich mir so schon mal ein Bild von der Arbeit machen.

Nach dem Seminar ging es für Andreas, Birgit, Lena, Eduard und mich nach Olongapo. Am Meisten haben wir uns wohl auf die Wärme gefreut, denn in Baguio ist es doch relativ kühl mit 20 Grad. Baguio liegt auch auf 1500m Höhe und ist ringsum von Bergen umgeben, während Olongapo direkt am Meer liegt.



Sonntags durften wir einen philippinischen Gottesdienst kennenlernen. Sehr interessant, am Besten war definitiv der etwas längere Worship. Montags hat Claire uns dann POC gezeigt, ebenfalls ein Missionswerk; da der FCM überlegt,

weitere Projekte hier zu unterstützen, sollte man sich das natürlich vorher einmal angeschaut haben. Bei der POC waren wir im Mädchenkinderheim. Mir hat es sehr gut dort gefallen. Das Gelände ist riesig, und es gibt genügend Arbeit zu tun. Den Tag darauf haben wir ein weiteres Kinderheim in Manila besucht. Ich hätte echt heulen können, denn du konntest dort sehen, hören und fühlen, wie Gott wirkt. Während die Anderen in Manila blieben, da ihr Flug zurückging, ging es für mich zurück nach Olongapo. Jetzt würde mein Einsatz so richtig beginnen, obwohl ich sagen muss, die erste Woche war in der Hinsicht echt interessant, da ich einmal hinter die Kulissen gucken konnte und einiges über die Arbeit im FCM miterleben durfte. Welcher Freiwillige kann das schon von sich behaupten?

Tirza Lülling

Freiwilligendienst – Eine Sache für Verrückte?

Ein Blick hinter die Kulissen.

Freiwilligendienst. Für viele Menschen ist das eine gewöhnungsbedürftige Wortkombination. Dienen. Und das auch noch freiwillig. Gerade in einer Gesellschaft, in der das eigene Ich im Mittelpunkt steht, in der sich jeder selbst verwirklichen soll, wirkt das Dienen eher altmodisch. Oder dumm. Und vielleicht sind es ja tatsächlich verrückte Leute oder unbelehrbare Weltverbesserer, die sich auf einen freiwilligen Dienst einlassen. Vielleicht ist der FCM ja ein Sammelbecken für Verrückte aller Art, denn immerhin sind in mehr als 20 Jahren fast 200 Freiwillige in alle Welt entsandt worden. Oder steckt doch mehr hinter dem Phänomen Freiwilligendienst?

„Geh in Ausland, nutze die Zeit dich und die Welt mal aus einer anderen Perspektive kennenzulernen und lass dich von Gott beschenken und gebrauchen.“

Tabea Fuß

Denn es sind keinesfalls Verrückte, sondern ganz normale junge Leute, die für eine Zeit ihr gewohntes Leben in Deutschland hinter sich lassen und sich auf eine neue Kultur und fremde Menschen einlassen. Manche für wenige Wochen, andere für ein Jahr oder mehr. Von dieser Zeit profitieren natürlich in erster Linie die Freiwilligen. Viele berichten, dass sich ihre Gottesbeziehung intensiviert hat.

Der Blick über den Tellerrand prägt sie und erweitert den Horizont. Sie erleben, dass Menschen geholfen werden kann. Dass sich Leben verändern: Praktisch und durch das Evangelium. Sie kehren bereichert und verändert zurück. Und natürlich läuft auch ein Freiwilligendienst nicht immer reibungslos ab. Und so lernen die Freiwilligen auch, zu improvisieren. Sie lernen, wie sie mit Konflikten umgehen können und oft lernen sie auch, wie gut es uns in Deutschland im Vergleich zu Menschen in Brasilien, auf den Philippinen oder in anderen Ländern geht.

Auch die Partnerwerke profitieren von den Freiwilligen. Bei Para Vida Sem Drogas sind die Freiwilligen wichtige Helfer und ihr derzeitiges Fehlen macht sich sehr bemerkbar. Ebenso bei der AMB oder im Projekt Renascer. Die Freiwilligen sind eine Stütze. Je länger sie im Projekt mitarbeiten, desto mehr Aufgaben können sie selbstständig übernehmen

und um so wichtiger wird ihr Beitrag zum jeweiligen Projekt. Und nicht zuletzt sind die Freiwilligen ein Schatz für den FCM. Sie stärken die Verbindung zu unseren Partnerwerken und berichten in ihren Gemeinden von ihrem Dienst. Und sie übernehmen oft auch später Verantwortung. Mehr als die Hälfte des aktuellen Vorstandes sind ehemalige Freiwillige und wenn man sich die Liste der Kandidaten anschaut, wird sich das auch nicht ändern. Auch die Freiwilligentreffen bei Missionsfesten sind eine Bereicherung.



Deshalb ist es für den FCM wichtig, auch weiterhin Freiwillige zu einem Dienst in die Partnerwerke entsenden zu können. Die Arbeit mit den Freiwilligen steht immer wieder auf der Tagesordnung der Vorstandssitzungen. In den letzten Monaten hatten wir heftig Gegenwind, denn es tauchten größere Schwierigkeiten auf. Der brasilianische Staat hat vor einem knappen Jahr alle Visa für Freiwillige eingestellt, so dass generell keine Freiwilligen mehr als drei Monate zu den Partnerwerken in Brasilien entsandt werden können. Durch den intensiven und hartnäckigen Einsatz der Mitarbeiter im Büro, ist der FCM seit 2011 Träger des so genannten IJFD – des „Internationalen Jugend-Freiwilligendienstes“ der Bundesregierung.

Durch dieses Programm erhalten wir Zuschüsse durch den Staat, zum Beispiel für Seminare und Reisekosten. So haben wir Mittel zur Verfügung, um die Freiwilligen besser auf ihren Dienst vorbereiten zu können. Außerdem erhalten sie zusätzlich zur intensiven Betreuung durch unsere engagierten Ehrenamtlichen im Freiwilligenteam auch Begleitung durch eine Sozialpädagogin. Derzeit können wir aber wegen der brasilianischen Visabestimmungen keine Freiwilligen über den IJFD nach Brasilien entsenden. Das ist ein großes Gebetsanliegen. Über den IJFD haben wir derzeit vier Freiwillige auf den Philippinen.

„Ich fühlte mich nach dem Dienst abhängiger von Gott und habe mich auch abhängiger von ihm gemacht, weil mich der Glaube im Landesinnern so berührt hat.“

Tabea Fuß

Für die Abwicklung des Freiwilligendienstes ist das FCM-Büro in Frankenberg unersetzlich. Von der ersten Anfrage bis hin zum Auswertungsgespräch werden die Freiwilligen von den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern begleitet. Und das ist nicht einfach, denn oft gibt es Probleme mit den Visa, die Flüge müssen individuell gebucht werden und es ist viel abzuklären, bevor die Reise starten kann. Vor allem dann, wenn etwas schief geht, sind die Mitarbeiter im Büro schnell zur Stelle und finden Lösungen. Fällt ein Flug aus oder wird ein Anschlussflug verpasst, wenn es vor Ort Probleme gibt oder Schwierigkeiten mit einer Versicherung.

Und natürlich werden auch große Hindernisse wie die neue Visasituation in Brasilien vom Büro aus bearbeitet. Der Vorstand kann meist schon über mögliche Lösungen für konkrete Probleme diskutieren, weil schon Alternativen erarbeitet wurden. Auch deshalb gilt der Dank des Vorstandes dem Geschäftsführer und Missionsleiter Andreas Kaden und seinem Team. Oft präsentiert er dem Vorstand sehr schnell Lösungen und hat immer eine Idee, wie sich unter neuen Bedingungen weiterhin Freiwillige entsenden lassen. Für den Vorstand wie für die gesamte Vereinsarbeit ist die „Mannschaft“ im Büro unersetzlich.

Der IJFD als Programm der Bundesregierung ist nur eine Möglichkeit, Freiwillige zu entsenden. Es gibt weitere Entsendungsprogramme, die neben konkreten finanziellen Zuschüssen durch den Staat den Vorteil haben, dass sie offiziell anerkannt sind. Das hat Auswirkungen zum Beispiel auf Wartesemester der jungen Leute, wenn sie nach dem Auslandsaufenthalt studieren wollen. Ein offizielles Programm ermöglicht den Eltern auch, weiterhin Kindergeld zu beziehen. Wir werden immer wieder gefragt, weshalb wir Freiwillige nicht einfach ohne staatliches Programm entsenden, wie wir es früher getan haben. Aber gerade die genannten Vorteile sind vielen Freiwilligen wichtig und die Betreuung ist auf diese Weise auch umfangreicher.

„Die Liebe, die meine „Chefin“ in der Familienpatenschaft für jeden hatte, hat mich tief berührt. Sie ist ein wesentlicher Einfluss für meine heutige Arbeitseinstellung als Sozialarbeiterin.“ Tabea Fuß

Deshalb haben wir auch intensiver nach professioneller Verstärkung des Teams gesucht. Mit der Sozialarbeiterin Gabriele Anklam mussten wir leider getrennte Wege gehen. Seit dem 1. März 2014 ist nun Dietlind Grabner dabei, die Sozialpädagogik studiert hat und sich im Rahmen eines 400 Euro Jobs um die Freiwilligen kümmert. Sie unterstützt Andreas Kaden bei der Beantragung, Administration und Koordination von Freiwilligendiensten in Zusammenarbeit mit offiziellen Stellen.

Diese eher technischen Details lenken manchmal den Blick weg vom Eigentlichen. Es ist wichtig zu wissen, wie der Freiwilligendienst beim FCM funktioniert und Sie dürfen sich gern im Gebet beteiligen. Probleme haben wir immer wieder. Aber wir verlieren die Hoffnung nicht, denn immer wieder kommen junge Leute, bereichert und gereift von ihrem Dienst zurück. Es sind die Menschen, die Nächstenliebe durch Freiwillige praktisch erfahren. Es ist der Segen, der fließt, weil Gott handelt. Dieser Segen beeindruckt und motiviert uns. Wir dürfen Zeugen von Gottes Handeln sein. Deshalb entsendet der FCM Freiwillige – allen Problemen zum Trotz.

Ingmar Bartsch



Das ausführliche Interview mit Tabea Fuß über ihren Freiwilligendienst mit dem FCM finden Sie im Internet auf unserer Webseite www.fcmission.de unter dem Punkt „Freiwilligendienst“. Dort finden Sie auch weiterführende Informationen zu den aktuellen Einsatzorten und Bedingungen, Antragsunterlagen und eine Übersicht über unsere momentan im Dienst befindlichen Freiwilligen. Sollten Sie auch Interesse an einem Freiwilligendienst mit dem FCM haben, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie sich bei uns bewerben würden.



Zeugnis von Kerstin Stein, ehemalige Freiwillige des FCM

Wie ich in Brasilien nach Gott suchte und Jesus fand

1998 reisten Carsten und ich für einige Monate nach Brasilien, um in einem christlichen Hilfsprojekt („Projeto Renascer“ und Kinderheim Lar Levi) zu arbeiten. Im Flugzeug dachte ich: „Gott, wenn es dich gibt, brauche ich ein Zeichen von dir! Ich kann einfach nicht glauben, dass das wahr ist, was in der Bibel steht.“

Nach der Landung auf brasilianischem Boden wurde mir mein gesamtes Handgepäck gestohlen. 800 Dollar, der Reisepass, die Fahrerlaubnis, das Rückflugticket, die Kamera – alles war weg! Die Christen, die uns vom Flughafen abholten, beteten dann zu Hause dafür, dass mein Rucksack wiederkäme. Mich regten ihre Gebete ehrlich gesagt auf. Die Leute sollten mich in Ruhe lassen! Ich wollte den Verlust akzeptieren und Punkt.

Drei Wochen später ging ich zur deutschen Botschaft, um wenigsten einen Notpass zu beantragen. Als ich die Botschaft betrat, wurde ich sehr erfreut begrüßt: mein Rucksack war dort! Ich bekam alles bis auf das Geld zurück! Der Finder hinterließ seine Telefonnummer, um sich mit mir zu treffen. Ich war sehr gespannt. Wollte er einen Finderlohn? Bei dem Treffen stellte sich heraus, dass der Mann Christ war. Er hatte auf dem Flughafen beobachtet, wie ein Dieb meinen Rucksack nahm. Er folgte

ihm, worauf der Dieb den Rucksack in einer Telefonzelle abstellte und abhaute. Der Finder traute der Flughafenpolizei nicht und brachte deshalb meinen Rucksack in die deutsche Botschaft. Weil er auch den Beamten dort nicht ganz traute, nahm er mein Geld an sich, um es mir komplett wiederzugeben. Er sagte zu mir: „Ich möchte keinen Finderlohn. Ich bin Christ und wenn mir so etwas passieren würde, möchte ich auch so behandelt werden. Das Geld für den Finderlohn können Sie gern in ihrer Arbeit als Spende verwenden.“

War das ein Zeichen von Gott?? Ich konnte mich nicht mehr mit Zufall herausreden! Also beschloss ich, dass es Gott als höhere Macht gibt. Während ich in Brasilien war, besuchte ich Gottesdienste und ich ging mit Carsten zu einem Hauskreis von Mennoniten in Witmarsum. Mich beeindruckte ihre Art, ihren Glauben zu leben: das, was sie Sonntags im Gottesdienst erzählten, das versuchten sie auch in der Woche umzusetzen. Mich beeindruckte, wie aufmerksam sie zu uns waren, wie respektvoll sie ihre Arbeiter behandelten und wie liebevoll sie miteinander umgingen. Nach drei Monaten musste ich wieder nach Dresden zurück, um mein Studium (Sozialpädagogik) fortzusetzen. Carsten blieb noch 3 Monate in Brasilien. Ich besuchte in Dresden verschiedene Gottesdienste – aber ich fühlte mich sehr fremd dort. Niemand sprach mich an. Eher schauten die wenigen alten Leute, die in der Kirche saßen, etwas skeptisch zu mir herüber. Ich gab es auf und dachte: „Das mit der Kir-

che ist nichts für mich.“ Als Carsten nach Hause kam, heirateten wir schnell und flogen gleich darauf wieder nach Brasilien – dieses Mal für ein ganzes Jahr. Wir wollten aus Dank dafür, dass Gott uns zusammengeführt hatte, ein Jahr in der Nähe von Curitiba in dem Projekt „Novo caminhar“, einem Projekt für drogenabhängige junge Frauen, arbeiten.



Wenn wir ein paar Tage frei hatten, besuchten wir wieder unsere mennonitischen Freunde in Witmarsum. Wir gingen zu den Gottesdiensten und nahmen am Hauskreis teil. Rein äußerlich benahm ich mich wie ein Christ – ich sang die Lieder mit und betete mit. Aber innerlich fühlte ich, dass mich noch irgendetwas von den anderen trennt. Ich hatte das Gefühl als ob ich im Hausflur stehe, während alle im Wohnzimmer sitzen. Ich höre zwar ihre Stimmen, das Licht des Zimmers scheint zu mir heraus – aber ich bekomme einfach die Tür zu ihnen nicht auf.

Ich dachte mir, ich würde gern mal alle Fragen stellen, die mir auf der Seele lagen: „Wie ist das mit der Bibel – ist alles wahr, was da drin steht?“, „Was ist mit Jesus? Ich verstehe diesen Tod am Kreuz nicht!“, „Was ist mit den anderen Religionen – haben die alle Unrecht?“ Aber ich getraute mir nicht, diese Fragen zu stellen und tat weiter so, als wäre alles in Ordnung bei mir.

Etwas später hatten wir in unserem Projekt richtig viel Ärger. Einer der brasilianischen Mitarbeiter tickte völlig aus. Er hatte Drogen genommen und entlud seinen ganzen Frust über sein Leben auf uns Deutsche. Er rannte mit einer Machete auf uns zu und schrie: „Ich bringe euch um ihr deutschen Schweine!“ Wir konnten uns gerade noch ins Haus retten, bevor er uns erreichte. In unserem Projekt lebten einige junge Frauen, die aus einem Leben auf der Straße und mit Drogen aussteigen wollten. Als sie erlebten, was da abging, rannten alle weg und gingen wieder dahin zurück, wo sie hergekommen waren. Wir schlossen vorerst das Projekt und flüchteten zu unseren Freunden nach Witmarsum. Im Hauskreis beteten alle für uns. Wir knieten in der Mitte und all unsere Freunde

standen um uns herum und segneten uns mit ihren Gebeten. Plötzlich unterbrach einer unserer Freunde das Gebet und sagte zu uns, dass er von Gott den Eindruck habe, er solle uns fragen wie wir zu Jesus stehen. Mir rutschte fast das Herz in die Hose vor Schreck. Carsten sagte, dass er Jesus als seinen Herrn und Gott in sein Leben eingeladen habe.



Und dann war ich dran... ich konnte gar nichts sagen. All meine Zweifel und Fragen standen vor mir. Wer war Jesus? Nun musste ich allen bekennen, dass ich noch nicht viel verstanden habe vom christlichen Glauben und mir gar nicht sicher bin. Ich schämte mich so, weil ich den anderen vorgemacht hatte, ein Christ wie sie zu sein. Ich begann zu weinen.

Meine Tränen liefen die ganze Nacht. Ich konnte nicht aufhören zu weinen. Ich war traurig und ratlos. Warum fanden alle Gott und ich nicht? Warum zeigte er sich allen nur mir nicht? Am nächsten Morgen, als mir immer noch die Tränen übers Gesicht liefen, sprach mich unsere Gastgeberin an und fragte, was mit mir los sei. Ich erzählte ihr von all meinen Zweifeln und dass ich einfach nicht wisse, was ich machen soll. Darauf antwortete sie ganz ruhig: „Weißt du was Kerstin, es ist Zeit für deine Bekehrung.“ Das Wort „Bekehrung“ klang so komisch! Aber ich hatte das Gefühl, dass ich jetzt dran war, trotz meiner Zweifel einen Schritt auf Gott zuzugehen. So versammelten wir uns alle im Garten, setzten uns auf Gartenstühle und dann betete ich schniefend: „Okay Jesus, ich möchte mit dir leben. Wenn du wirklich der einzige und wahre Gott bist, sollst du mein Leben bestimmen. Bitte vergib mir meine Schuld. Amen.“ Ich spürte sofort eine große Erleichterung und eine tiefe Freude. Alle Tränen waren mit einem mal weggewischt. In den nächsten Wochen wusste ich mehr und mehr, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Ich entschied mich dazu, mich dort bei den Mennoniten taufen zu lassen. Seitdem hat sich mein Leben verändert: ich weiß mich von Gott geliebt. Er ist mein Lebenssinn. Ich möchte nicht mehr ohne ihn leben!

Kerstin Stein

Zeugnis von Daniel Franke, ehemaliger Praktikant des FCM

Mein Name ist Daniel Franke. Den FCM kenne ich seit 2010. Damals konnte ich für 2 Monate im Büro in Frankenberg die verschiedenen Projekte kennenlernen und stellte den Verein verschiedenen Kirchgemeinden vor. Den Verein und sein Engagement vorzustellen, ist allerdings schwer, wenn man nicht die einzelnen Projekte wirklich einmal vor Ort gesehen hat. So entschloss ich mich, an einer Brasilienreise des FCM teilzunehmen. Diese Reise verschaffte mir unvergessliche Eindrücke von all den Projekten und den Menschen in Brasilien. Nach der Reise wurde mir klar: den FCM unterstützt du weiter. So begann ich, mich immer wieder für Verkündigungsdienste anzubieten.

Zuletzt durfte ich beim Missionsgottesdienst 2013 in Frankenberg predigen. Es machte mir viel Freude. Doch dann wurde ich plötzlich sehr krank. Ich konnte nichts mehr essen. Die Ärzte zerbrachen sich den Kopf darüber, was nun sei. Plötzlich hieß es: Krebs! Ich war am Ende. Meine Mutter wandte sich an den FCM und bat um Gebetsunterstützung. Dann geschah das Wunder: ich überstand die schwere Operation und es stellte sich heraus, dass ich keinen Krebs, keine bösartige Erkrankung habe. Ich bin Gott sehr, sehr dankbar dafür und den Menschen, die für mich gebetet haben. Ich durfte erleben: Wir haben einen großartigen, barmherzigen Gott, der selbst die



schlimmste, aussichtslose Situation noch zum Guten wenden kann!
Daniel Franke

Bericht von Lena Neuburger, Freiwillige des FCM

Mein Freiwilligendienst hat am 19.08.2013 begonnen, und ich werde ein ganzes Jahr (bis zum 16.08.2014) hier auf den Philippinen bleiben. Ich bin in der Stadt Olongapo und in Baguio in Projekten von *Helping Hands Healing Hearts* eingesetzt, einem Partnerwerk des FCM.

Bei *Helping Hands* (HHM) sind meine Aufgaben: mit Kindern/Babys spielen, sie baden, Essen vorbereiten, (mit Milch fuettern), Windeln wechseln, sie zu Bett bringen, Andachten für sie halten (kurz: alles was eine Mutter macht! =D). Dann bin ich mit dem Evangelisationsteam im Krankenhaus. Dort mache ich die Puppenshow, bastel mit den Patienten und halte die Kinderstunde.

Ich habe den Freiwilligendienst gewählt, um Gott zu dienen. Ich wollte das auf den Philippinen tun, da ich weiss, dass hier viele

arme Menschen leben, die Gottes Wort brauchen und auf die Hilfe von Menschen, denen es besser geht als ihnen, angewiesen sind. Ich denke, Gott hat mich schon in der Zeit bis heute verändert, besonders in Bezug auf Dankbarkeit. Ich nehme nicht mehr alles als selbstverständlich an und sehe Gottes Segen in allen Dingen.

Meine Gottesbeziehung hat sich insofern verändert, dass ich immer mehr lerne, wie wichtig es ist ihm zu vertrauen, dass er mich und alles um mich herum in seinen Händen hält. Ich denke ich bin geistlich gewachsen, da ich gemerkt habe, dass ich ohne Gott nichts tun kann!

Die Zeit auf den Philippinen hat für mich schwer angefangen, aber es ist eine gute Schule, um zu sehen wie Gott Wunder wirkt und um im Alltag zu erfahren, dass er einen nie alleine lässt. Ich kann es jedem empfehlen, der schon einige Zeit



mit Gott seinen Weg geht und ihn noch besser kennenlernen und sich ganz von ihm abhängig machen möchte, einen Freiwilligendienst zu machen, und dadurch viel Neues über sich selbst und über Gott zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, die einen lange begleiten werden.
Lena Neuburger

Ergebnis der Mitgliederversammlung und Vorstandswahl vom 12.04.14

Dem neugewählten Vorstand gehören nun an: Thomas Janzen (Vorsitzender), Ingmar Bartsch (Stellvertreter), Heinrich Janzen (Kassierer), Andreas Kaden (Geschäftsführer), Matthias Pilz, Julia Feuchter, Witali Hoffmann und Dr. Simon Harnisch. Weiterhin wurde Birgit Viertel in den neuen Vorstand berufen.

Keine Container mehr nach Brasilien

Ab sofort entsenden wir keine Container mehr nach Brasilien. Die Sammelstelle bleibt aber weiterhin bestehen und nimmt Kleidung und Schuhe an, die dann in andere Gebiete geschickt werden. Aktuell ging so z.B. am 13.05. ein Hilfstransport in die Ukraine!

Außerdem noch eine Information für alle, die in der Sammelstelle Pakete für Ihre Patenkinder abgegeben haben: Diese Pakete können entweder bis zum 30.06. wieder abgeholt werden, oder sie kommen danach Kindern in den Gebieten / Ländern zugute, in die dann die nächsten Hilfslieferungen gehen. Für weitere Informationen können Sie sich gerne telefonisch an das FCM Büro wenden.

Leitungs-Wechsel bei Renascer

Aus persönlichen Gründen wird Ingrid Friesen ab dem 30.06. die Leitung von Renascer abgeben.

Info-Stände des FCM

Besuchen Sie uns an unseren Info-Ständen:

Am 18.05. in der Stadthalle in Zwickau zur „Landeskonzferenz der LKG + EC“, beim Kirchentag in Leipzig am 28.06 und vom 31.07. -03.08. in der Stadthalle in Bad Blankenburg bei der „Allianzkonferenz“.

Seminare für Freiwillige

Vom 16.-19.06.14 findet ein Vorbereitungsseminar statt, und vom 29.-31.08.14 unser Re-Entry-Seminar.

Freiwillige

Wir suchen nach wie vor Freiwillige, die einen Dienst zwischen 3 und 12 Monaten in Brasilien, Uganda oder auf den Philippinen leisten wollen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter

Um den Bedürftigen in unserem Umfeld helfen zu können, aber auch für andere Aufgabengebiete des FCM, benötigen wir Menschen, die unsere Arbeit auf ehrenamtlicher Basis unterstützen wollen.

Spenden

Es werden dringend Spenden für den Sportplatzbau im „Zentrum der Hoffnung“ benötigt; weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Spendenaufruf.

Korrektur

Leider hat sich beim Satz einiger Flyer ein Fehler eingeschlichen: Die Kontonummer wird teilweise im Impressum mit einer 0 zu wenig angegeben. Deswegen hier nochmal die korrekte Nummer: Konto-Nr. 353 0000 123, BLZ 870 500 00

Blieben Sie am Ball - Newsletter FCM

Sie wollen keine Neuigkeiten des FCM mehr verpassen? Dann melden Sie sich auf unserer Webseite für den FCM-Newsletter an! www.fcmission.de

„missionarisch-kulinarisch“

Das neue Kochbuch des FCM mit leckeren Rezepten zum Nachkochen aus Brasilien, Polen, Mosambik und Deutschland ist jetzt für nur 5€ zzgl. Versand im Büro bestellbar! Eine gute Möglichkeit, kulinarisch neue Wege zu gehen und gleichzeitig den FCM zu unterstützen.



Gebetsanliegen

Entsendung von Freiwilligen

Die gesetzlichen Änderungen und Visa-Bestimmungen bereiten uns große Probleme. Bitte betet, dass Gott neue Wege eröffnet.

Freiwillige

Bitte betet für die Freiwilligen, die gerade im Dienst sind und in nächster Zeit zurück kommen: Nathanael Hach, Christian Knösel, Lena Neuburger, Anissa Huhn und Elisabeth Bross.

Aber auch die Freiwilligen, die demnächst erst ihren Dienst beginnen, brauchen Unterstützung im Gebet: Magdalena Rescheleit, Julia Welsch, Sabrina Schulte, Katharina Kimmisch, Vroni Brosowsky und Sebastian und Rebekka Rochlitzer.

Neuer FCM-Vorstand

Bitte betet mit dafür, dass der neue Vorstand seine Arbeit reibungslos und unter Gottes Führung aufnehmen kann.

Heimaturlaub

Ellen Sachse ist vom **02.05. bis 13.06.** in Deutschland. Bitte betet für eine besonders gesegnete Zeit für sie und auch für ein gutes PARA-Freundestreffen.

Partnerwerke

Gebet brauchen auch unsere Partnerwerke und ihre Mitarbeitenden, zurzeit besonders Ingrid Friesen. Aber auch unser neuer Projektpartner „Victory Outreach Ministries“ in Uganda - bitte betet für eine gesegnete und erfolgreiche Zusammenarbeit.

IMPRESSUM



Freundeskreis Christlicher Mission e.V.

Titelbild: luise | pixelio.de

Freundeskreis Christlicher Mission e.V.
Am Wald 11 | 09669 Frankenberg

Telefon 037206 74791
Fax 037206 889907
eMail frankenberg@fcmmission.de
Internet www.fcmmission.de

Vereinsitz Frankenberg / Sachsen
Geschäftsführer Andreas Kaden
Vorsitzender Thomas Janzen

Spendenkonten

Institut: Sparkasse Chemnitz
Konto-Nr.: 353 0000 123
BLZ: 870 500 00
IBAN: DE35 8705 0000 3530 0001 23
BIC: CHEKDE81XXX

Institut: Volksbank eG Darmstadt
Kreis Bergstraße
Konto-Nr.: 14 755 004
BLZ: 508 900 00
IBAN: DE52 5089 0000 0014 7550 04
BIC: GENODEF1VBD

Der Auftrag Jesu Christi, Verbreitung, Verkündigung des Evangeliums sowie praktische Hilfe unter den Ärmsten und Hilfsbedürftigen ist dem Freundeskreis Christlicher Mission verpflichtend. Er versteht sich als Sammlung von Freunden, die im Sinne diesen Auftrages tätig sein wollen.

Das Informationsblatt „fcm + amb intern“ wird kostenlos abgegeben.
Inhalt: Geschäftsführer Andreas Kaden
Redaktion: Christian Seidel
Redaktionsschluss: Mai 2014

Hoffnung wecken

4. Mose 13, 21-23+27 „Und sie gingen hinauf und erkundeten das Land von der Wüste Zin bis nach Rehob, von wo man nach Hamat geht. Sie gingen hinauf in das Südland und kamen bis Hebron; da lebten Ahiman, Scheschai und Talmai, die Söhne Anaks. Hebron aber war erbaut worden sieben Jahre vor Zoan in Ägypten. Und sie kamen bis an den Bach Eschol und schnitten dort die Rebe ab mit einer Weintraube und trugen sie zu zweien auf einer Stange, dazu Granatäpfel und Feigen.... Und sie erzählten ihnen und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, in das ihr uns gesandt habt; es fließt wirklich Milch und Honig darin und dies sind seine Früchte.“

Bei dieser Geschichte denke ich immer wieder an die große Bilderbibel, die wir in der Sonntagschule hatten; gerade dieses Bild hat sich bei mir recht tief eingepreßt. Ein Bild voller Hoffnung.

Zwölf Kundschafter aus jedem Stamm Israels durchziehen nach 40 Jahren Wüstenwanderung das verheißene Land. Von Norden nach Süden, bis selbst in die entlegensten Täler. Jetzt kommen sie zurück und sind begeistert. Gottes Verheißung wird wahr – ein Land, in dem sinnbildlich Milch und Honig fließen. Es gibt auch Risiken – es ist von Riesen die Rede, von Ansiedlungen und Städten. Kaleb und Josua machen Mut, nicht in begeisternden Reden, nicht mit blindem Optimismus. Sondern sie wissen, es gibt Gründe, in das Land einzuziehen – Gott hat verheißt, dass dies ihr Land sein wird. In diesem Vertrauen auf Gott wagen sie den Schritt.

Wie ist das heute, was sagt uns der Text als Missionswerk? Auch wir stehen täglich in der Herausforderung, genau wie das Volk Israel. Gott hat uns einen Auftrag gegeben: Gehet hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium! Doch da sind Abgründe, die sich vor uns auftun, da ist der Atheismus, Menschen die von Gott nichts wissen wollen, da sind Verleumdungen, Ausgrenzung, Schwierigkeiten mit den Behörden oder fehlende Finanzen.

Wir stehen mitten in der Zeit zwischen Optimismus und Pessimismus, zwischen nach vorn zu gehen und vollen Sorgen und Ängsten stillzustehen.

Mitten in dieser Situation leben wir als Christen – wir haben unseren Auftrag für diese Welt – wir erleben, dass die Menschen auf der Suche sind – und auf der anderen Seite schwindet das Vertrauen in Institutionen, Kirche und Menschen.

Hoffnung heißt, zu wissen, dass Gott uns auf diesem Weg nicht alleinlässt! Wir sollen und dürfen Land einnehmen und seinen Auftrag umsetzen! In dieser Hoffnung dürfen wir arbeiten, auch wenn die Probleme groß sind und tägliche neue Veränderungen und Schwierigkeiten auf uns zukommen. Lasst uns als Geschwister diese Hoffnung leben und gemeinsam die Herausforderungen annehmen!



Andreas Kaden
Missionsleiter des FCM